

Als kulinarische Spezialität am ersten Pessachtag gab es „nach jüdischer Art zubereiteten Hecht“⁷³ sowie ein aus Mazzen zubereitetes Dessert, das Schalet⁷⁴, welches mit gekochtem Obst oder Weincreme gegessen wird.

Es war üblich, nach dem zweiten Pessach-Tag den christlichen Nachbarn Mazzen zu bringen, um sie so an dem Fest „teilhaben zu lassen“. Das Mazzenaustragen besorgten die Kinder, jeweils zwei oder drei Mazzen lieferten sie ab, sehr zur Freude der Empfänger. Als Belohnung erhielten sie Süßigkeiten, oder — wenn Pessach mit Ostern zusammenfiel — braungefärbte Ostereier.

Am zweiten Pessachabend⁷⁵ wurde mit dem Omerzählen⁷⁶, dem Zählen der Tage bis Schavuot, begonnen.

2. Schavuot (Wochenfest)

Sieben Wochen nach Pessach ist Schavuot. An diesem Fest wird die Gesetzgebung am Sinai gefeiert. Die Synagoge wurde mit jungen Bäumen und Frühjahrsblumen geschmückt. Auch im Haus wurden Blumen aufgestellt.

Nach dem Abendgottesdienst und Abendessen trafen sich die Männer zum „Lernen“, dem gemeinsamen Studium der Thora und der Gebete. Fast alle Männer beteiligten sich an dem vorgeschriebenen „Lernen“, das an „Schewues“ die ganze Nacht dauerte.

In Nonnenweier wurde an „Schewues“ der „Koletsch“ gebacken, ein „Hefezopf mit Rosinen“. Eine Gewährsperson nannte Käsekuchen als traditionelles Schavuot-Gebäck in der Familie; die Mutter war im Schwäbischen (Mühringen bei Horb) aufgewachsen und hatte diesen Brauch nach Nonnenweier mitgebracht.⁷⁷ Der „Koletsch“ wurde vor allem für die Kinder gebacken, „um sie

73 Die jüdische Art, Fisch zuzubereiten, ist von Gegend zu Gegend verschieden und „kann zur Abgrenzung der ehemaligen jiddischen Dialektlandschaft dienen“. Vgl. Florence Guggenheim-Gruenberg, a.a.O., S. 124 f., Karte 49. In Nonnenweier wurde der Fisch mit Zwiebeln, Knoblauch und Petersilie in einer weißen MehlsöÙe am Vortag gekocht, dann gestockt und kalt verzehrt.

74 Das Schalet, „bestehend aus eingeweichten, ausgedrückten Mazzen, Eiern, vermennt mit Zucker, Rosinen, Äpfeln und Mazzenmehl, wird in der Kasserolle gebacken und kalt serviert“.

75 insgesamt acht Tage mit jeweils zwei Feiertagen am Anfang und am Ende; dazwischen liegen Halbfeiertage.

76 Pessach fällt in die Zeit der Reife der Gerste und hat somit auch die Bedeutung einer bäuerlichen Frühjahrsfeier. Am 2. Pessachtag wurde das erste Omer (ca. 2 1/4 l) Gerste der neuen Ernte dargebracht. Von diesem Tage an zählte man die 50 Tage bis Schavuot, dem Wochenfest. Dieses Zählen der Tage war früher notwendig, da es keine festen Kalender gab. Die Beibehaltung des Omerzählens wertet Friedrich Thieberger als ein Zeichen für die „konservative Grundhaltung der jüdischen Seele“. Vgl. Friedrich Thieberger (Hrsg.), Jüdisches Fest/Jüdischer Brauch, Ein Sammelwerk, Jüdischer Verlag, Berlin 1936, S. 145 ff.

77 Die Trennungslinie koulets/Käsekuchen entspricht in etwa der Grenze, welche das alemannische vom fränkischen Sprachgebiet trennt. Vgl. hierzu Florence Guggenheim-Gruenberg, a.a.O., S. 29 und Karte 13, S. 52—53.